Kulturelles und geistiges Leben

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seiner schönen Wehr- und Tortürme einem aufkommenden Verkehrsfimmel zum Opfer gebracht, so ist ihm doch auch so noch recht viel Wertvolles geblieben, das er heute schön aufgeputzt und in ein farbenfrohes Gewand gekleidet mit berechtigtem Stolz seinen Besuchern zeigt.

Die Bieler Altstadt mit dem Burgplatz, dem Ring und der Obergasse vermittelt ein Bild aus längst vergangenen Tagen. Der Ring besonders gehört zum Schönsten, was in der Schweiz an mittelalterlicher Stadtbaukunst gezeigt werden kann; ein von Arkadenbauten umsäumter Platz, dessen Dominante die in gotischem Stil erbaute Stadtkirche ist. Neben ihr das Zunfthaus zu Waldleuten mit seinem zwiebelgekrönten Erker ist ein herrliches Kleinod mittelalterlichen Bauschaffens. Schöne Brunnen, Strassen mit Laubengängen und trotzige Wehrtürme runden das Altstadtbild zu einem harmonischen Ganzen.

Das geordnete Nebeneinander von Altem und Neuem in der Bieler Architektur ist ein Sinnbild der Wesensart der deutsch-welschen Bevölkerung, die ihr gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben ebenfalls auf gegenseitiger Achtung und auf Verträglichkeit aufbaut.

Otto Schaub, Stadtbaumeister.

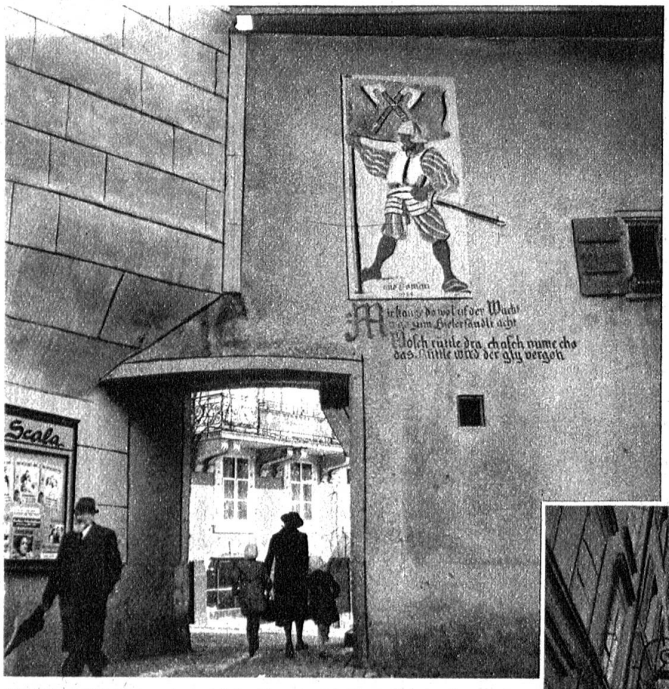
Kulturelles und geistiges Leben

Aus einem Landschaftsbereiche im engeren Sinne und dem aus ihm herauswachsenden und ihm zuströmenden Menschenkreise ersteht die einmalige Lebensgemeinschaft des Handelns und Wirkens, welche durch die Zeiträume ihrer geschichtlichen Entwicklung nach und nach die bestimmte Eigenart eines kulturellen Gepräges formt und festlegt.

So erstand zwischen Jurafuss und Seeland das Stadtgebilde Biel mit den Türmen und Zinnen des altehrwürdigen Stadtkernes und den grosszügigen Ausweitungen moderner Wohn- und Fabrikanlagen, in welchen ein buntes, schaffiges Leben in der Zwiefalt von deutsch und welsch sein unermüdliches und optimistisches Wesen treibt.

Was könnte dessen ureigenen Geist besser zeichnen als die Zeugnisse der Charaktere und Werke bedeutender Persönlichkeiten, denen diese Stadt Wiege war oder Heimat wurde, deren Wachsen und Werden sie, eben gerade sie, in ihrer sich oft widersprechenden Vielfalt behütete, beheimatete! Hier wirkten: Thomas Wyttenbach, der Reformator. Meister Michel Wumard, der Schöpfer der sprechenden Brunnenfiguren. Die Maler Hartmann und Stauffer-Bern in drang- und leidvoller Zeit. Die Geschwister Walser: Robert, der seltsame Dichter; Karl, der bedeutende Maler; Hermann, der frühverstorbene Geographe. Im „Ried", wo sich heute das Robertmuseum befindet, hatte die Malerfamilie der Robert ihren Familiensitz, schuf Paul Robert seine Grosswerke für Bern, Lausanne und Neuenburg und lebte eine Zeitlang der Sohn Philippe, dessen Wandgemälde den Wartesaal des Bieler Bahnhofes schmücken. Die bekannten Schweizerbildhauer Lanz und Hubacher sind Bieler und die Maler Clénin, Behrens, Hotz, Jacobi, Schmid, Terwy, die Blumenmalerin Anna Haller und Milli Webers Märchenkunst sind mit dem Namen Biel verbunden. Desgleichen die Dichter Molz und Appenzeller, der Dramatiker Hans Mühlestein, der Schriftsteller Zinniker, die Komponisten Sturm, Lange, Arbenz, Maurice Meyer, und den Wissenschaften zur Ehre der Mathematiker, Astronome und Theologe Rosius, die Professoren Baumann, Baumgartner, Gäumann, F. Schwab, Thellung, Türler und Walser, Ing. Kipfer, der Begleiter des ersten Stratosphärenfluges, H. Zulliger, der Psychologe und die stattliche Reihe der Historiker, von Veresius, den beiden Blösch und Bähler, Türler und Schwab bis zu Aeschbacher, Bourquin und Maag. Karl Neuhaus, 1839 Schultheiss der Republik Bern, Ing. Gustav Bridel, der schöpferische Mitarbeiter an dem grossen Werke der Juragewässerkorrektion und Alexander Köhli, der Entdecker der Saline Schweizerhall, entstammen dieser Stadt. Das Bild wäre nicht vollständig und charakteristisch geschlossen, würde man der weltberühmten Figur des Komikers Grock(-Wettach) vergessen.

Diesen Wesen und Werken, des wertvoll Entwachsenen, Verwurzelten und bestimmt Gewordenen, steht ein Bild kulturellen Lebens zur Seite, dem Stetigkeit und Einheit fehlen. Zahlreiche Vereinigungen mit kulturellen Bestrebungen kommen und gehen im Laufe der Jahrzehnte. (Histor. Verein, Pro Petinesca, Rosiusgesellschaft, Bibliothekverein, Volkshochschule, Seeländische Heimatkundevereinigung, Kunstverein, Literarische Gesellschaft, Theaterverein, Musikschulge. sellschaft, Orchestervereinigungen, Kammermusikvereinigung usw.) Ist der Wechsel auch stetig, des Dauernden kaum („Neujahrsblatt", „Bieler Jahrbuch"



Z'Bääsedoöri in der Altstadt erfreut den Passanten auf der Nordseite mit folgendem Spruch:

Mir stange da wohl uf der Wacht
U ge zum Bielerfändli acht
Wosch rüttle dra, chasch nume cho
Das Rüttle wird der gly vergoh

Die Südseite vom „Bääsedööri" trägt den humorvollen Spruch: Z'Bääsedööri steit halt da
fer z'Bysewätter düre zla



Rechts: Blick in die Altstadt, ganz links befindet sich das Theater, etwas weiter oben das Rathaus



Der Vennerbrunnen, 1546 begonnen, 1557 fertiggestellt



Der Engelsbrunnen wurde 1563 errichtet



Der Gerechtigkeitsbrunnen stammt von 1714

1929—1935), so steht dieser betrübenden Kurzlebigkeit die Tatsache eines unversiegbaren, initiativen Lebens und Wollens gegenüber.

Das *religiöse Leben* sammelt sich in Kirchen und Gemeindehäusern (Wyttenbach-Haus) zur Ausrichtung des Auftrages, der aller Kultur Salz und innerstes Leben bedeutet.

Das *musikalische Leben* wird betreut von der zentralen Bildungsanstalt, der „Städtischen Musikschule", und den verschiedenen Chor- und Spielvereinigungen, welche unter dem wesentlichen und zielsetzenden Einfluss der künstlerischen Persönlichkeit des Herrn Direktors Wilhelm Arbenz stehen. Auf welscher Seite fördert Herr Pantillon jun. die kulturelle Aufgabe in entsprechendem Sinne. Auf diese Weise kamen in den letzten Jahrzehnten in Grossaufführungen die Hauptwerke von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven bis zur Moderne (Honegger, Hindemith) zu Gehör. Kammer-, Orgel- und Solistenkonzerte ergänzen dieses Bild zu schöner Allseitigkeit.

Die *bildenden Künste* werden durch den Kunstverein gepflegt. Ausstellungen von Malern und Bildhauern wechseln in bescheidenem Rahmen mit den Bestrebungen der Galerien „des Maréchaux" und „Europa". Grössere Wandmalereien führt zur Zeit Kunstmaler Clénin im grossen Saale des „Wyttenbach-Hauses" der reformierten Kirchgemeinden Biel aus.

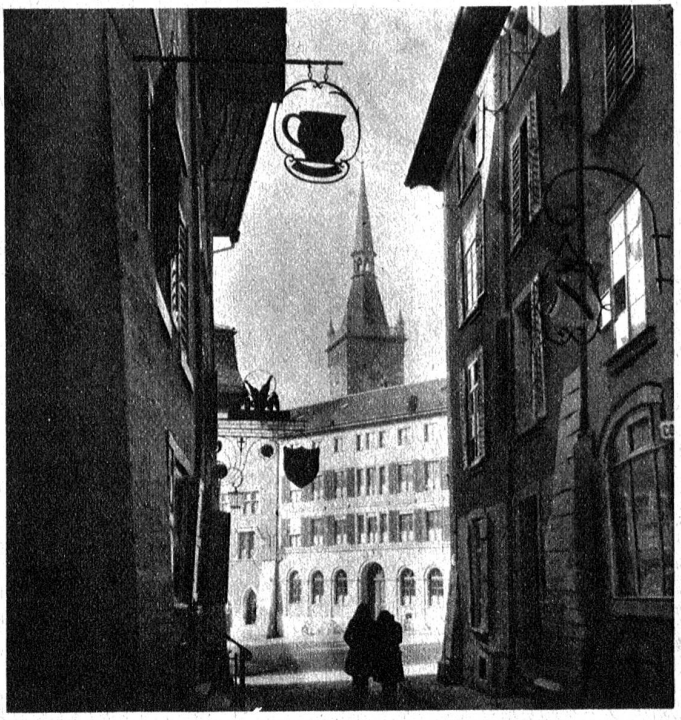
Das *literarische Gut* wird seit dem Jahre 1928 durch das „Städtebundtheater Biel-Solothurn" in anerkennenswerter Haltung und Höhe gepflegt. Kammerspielartige Opernaufführungen fügen sich dieser Tätigkeit abwechslungsreich ein. Das französische Theater wird durch Aufführungen spieltechnisch ausgezeichneter französischer Theatertruppen regelmässig bedient. Eine neugegründete literarische Gesellschaft verspricht dem schriftstellerischen Schaffen der Gegenwart besondere Pflege angedeihen zu lassen. Jungen und alten Bücherfreunden steht die Stadtbibliothek mit ihrer angegliederten wissenschaftlichen Bibliothek und ihrem geräumigen und schönen Lesesaale im Bibliothek- und Postgebäude am Neumarkt zur Verfügung. Städt. Gymnasium, Technikum, Handels- und Gewerbeschule, sowie das Fundament der Mittel- und Primarschulen tragen in mannigfacher Weise dazu bei, stetig die Grundlagen der Bildung neu zu legen und zu erweitern.

Das „Museum Schwab" dient mit seiner berühmten Pfahlbausammlung, welcher kleinere Sammlungen von Kunstwerken, Altertümern und naturhistorischen Präparaten beigegeben sind, den Freunden heimatlicher Geschichte und Kunde aus Natur und Kunst, die sich unlängst in einer Heimatvereinigung gesammelt haben. Der Lyzeumklub pflegt das Werk der schöpferischen Tätigkeiten der Frau und Bildungsausschüsse, Staatsbürgerkurse usw. sind mit einer kulturell gerichteten, fruchtbaren Initiative stetig am Werke.

Dies in kurzer Zusammenfassung skizzierte Bild kultureller und geistiger Bewegungen und Bestrebungen in Biel, mag erkennen lassen, dass auch in diesem Lebenskreise für das gesorgt ist, was nottut, in dieser unserer Zeit besonders nottut, wie es Carl Spitteler in herber Erkenntnis dichterisch so eindringlich ausgesprochen hat:

„In dieser Welt, von Uebeln krank, von Blute rot,
Tut Geist und Schönheit, tut ein Flecklein Himmel not."

H. B.



Blick in die Altstadt mit dem Zeitglockenturm im Hintergrund